

sieben Uhr, nachdem sie noch mit Lottchen und den Kindern eine Milchsuppe verzehrt haben, trippeln die beiden Alten fröhlich nach Hause, und Elisabeth geht mit ihrem Bruder zur Stadt.

Der große Schreck.

Als Lottchen ihren kleinen Johannes zu Bette bringen will, sieht sie mit Schrecken, daß die eine Wade ganz angeschwollen ist. „Trina, was hat denn unser Junge?“ fragt sie das Mädchen, „er ist doch nicht gefallen? sieh doch, wie sein Gesicht geschwollen ist.“ „Nein, gefallen ist er nicht,“ sagt Trina, „aber das ist ja sonderbar, vor einer Viertelstunde schien mir das Auge ganz dick, das hat sich aber wieder verzogen.“ Mama streicht es ganz sanft, und in einigen Minuten weicht die Geschwulst. Kaum freuen sie sich aber darüber, da schwillt das rechte Ohr an, bald nachher der kleine Mund, dann eine Stelle am Hals, dann am Arm. Kurz, am ganzen Körper schwillt bald hier, bald da ein Glied, und Mama und Trina sind in steigender Sorge, besonders da es ihnen vorkommt, als ob der kleine Junge, der jetzt ganz ruhig schläft, sehr blaß werde. Die Uhr schlägt halb neun, da kommt zu ihrer Freude Papa nach Hause. Er wundert sich, Mama nicht im Wohnzimmer zu finden, geht in die Schlafkammer, und erfährt da die wunderbare Geschichte. Als er sich über die Wiege beugt, um den Kleinen zu betrachten, da wacht der weinend auf, wälzt sich hin und her, und ehe Mama ihn aus der Wiege nehmen kann, hat er sich so stark gebrochen, daß er ganz umgekleidet und umgebettet werden muß. Adolf geht nun auf Mama's Bitte sogleich zum Doctor. Nach einer Viertelstunde